

Der Gefellschaffter

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pfad und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend Jungsturm · Der Sport vom Sonntag

Drohanschrift: „Gefellschaffter“ Nagold / gegründet 1827, Reichstraße 14 / Postfach 1010 / Amt Stuttgart Nr. 10086
Caricatur: Kreisparafache Nagold Nr. 882 // In Konfliktfällen oder bei Zwangsübergängen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlass hinsichtlich

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfg., Zeit 15 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.
G. H. I. 144 Nr. 33

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durchboten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatl. RM. 1.40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr monatlich 30 Pfg. Zustell-Gebühr, Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei Nö. Bewill. besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Nachzahlung des Bezugspreises.
J. 1936 Nr. 329

Der Führer sichert den Frieden Europas

Die Antwort auf Sowjetrußlands Angriffsrüstungen: Einheitliche zweijährige Wehrmachtsdienstpflicht

Sicherheit aus eigener Kraft

Schon lange, ehe die entscheidende Tat des Führers vom 14. Oktober 1933 der Genfer Abrüstungskommission ein Ende bereitet, haben die meisten europäischen Staaten, vor allem die sogenannten „Siegermächte“ des Weltkrieges einen Rüstungsstand angestrebt und erreicht, der, wie es schien, kaum mehr überboten werden konnte. Seitdem haben vor allem Frankreich und Sowjetrußland diese Rüstungen weiter ausgebaut. Vor einem Jahre ist Frankreich, ohne daß ein Anlaß in der europäischen Lage gewesen wäre, zu einer Verlängerung der Dienstzeit geschritten, mit der Begründung, daß die sommerlichen geburtenstarken Rekrutenjahrgänge sonst einen Ausfall in der Sicherheit Frankreichs bedeuten würden. Fast gleichzeitig mit dieser Dienstzeitverlängerung hat Frankreich das Bündnis mit Sowjetrußland abgeschlossen, dessen Bestimmungen eine offene Bedrohung des Friedens in Europa sind.

In dieser Gefährdung des europäischen Gleichgewichtes ist seit dem 7. Kongreß der Kommunistischen Internationale in Moskau im Sommer vorigen Jahres die Änderung der Politik der Kommunisten zusammen mit ganz unangelegentlichem Rüstungen der Sowjetunion getreten. Innerhalb kürzester Zeit hat der Bolschewismus seine Heeresmacht von 950 000 auf 1 350 000 Mann vergrößert und die technische Ausrüstung dieser Streitmacht in einem wahrnehmbaren Tempo vorwärtsgetrieben. Damit nicht genug, erfolgte am 11. August dieses Jahres eine neue Vermehrung der Sowjetarmee um 50 Prozent auf rund zwei Millionen Mann durch die Herabsetzung des Dienstpflichtalters von 21 auf 19 Jahre. Wir haben in den letzten Tagen die gewaltigen Rüstungen der Sowjetunion ausführlich geschildert. Sie sind in einem Augenblick erfolgt, in dem die Sowjets Waffen und militärische Führer in Spanien einsehen und ein fürchterliches Blutbad unter der spanischen Bevölkerung anrichten. Gerade hier in Spanien ist es offenkundig geworden, daß die Sowjetmacht in der Bedrohung des inneren und äußeren Friedens der zivilisierten Völker Europas das Ziel ihrer auf die Errichtung der jüdischen Welt Herrschaft gerichteten Politik sehen und zur Erreichung dieses Zieles vor kein Mittel zurückstehen.

Es wäre verantwortungslos von jedem Staatsmann, der diese Gefahr, die ganz Europa droht, erkannt hat, wenn er ihr nicht rechtzeitig begegnen wollte. Das nationalsozialistische Deutschland hat durch das Wort des Führers und durch zahllose Taten vor aller Welt bewiesen, daß es den Frieden will. Erst gestern mittig hat es in der Frage eines Nichtversandabkommens für Spanien, die schon in den Bergen diplomatischer Alken zu erfüllen schien, einen entscheidenden Schritt vorwärts getan und damit allen anderen Staaten ein erneutes Beispiel praktischer Friedensarbeit gegeben. Das nationalsozialistische Deutschland ist aber nicht in der Lage, der wachsenden Bedrohung durch die zur Entfaltung und Durchführung der Weltrevolution bestimmten Rote Armee tatenlos zuzusehen. Zum Schutze des Reiches und seines Friedens, zum Schutze des nationalsozialistischen Aufbaues und der deutschen Arbeit hat daher der Führer die Verlängerung der aktiven Dienstpflicht bei allen drei Wehrmachtsteilen einheitlich auf zwei Jahre angeordnet.

Er ist damit nur dem Beispiele zahlreicher anderer Länder gefolgt und hat eine einheitliche Regelung innerhalb der ganzen Wehrmacht durchgeführt, da bekanntlich die mehrjährige Dienstzeit bei der Kriegsmarine und bei zahlreichen Spezialtruppenteilen bereits bestanden hat. Der Geburtenausfall der Kriegsjahre innerhalb der deutschen Landesverteidigung wird dadurch weitgemacht. Der Entschluß des Führers vom 24. August

Der Führer und Reichkanzler hat folgenden Erlaß über die Dauer der aktiven Dienstpflicht in der Wehrmacht vom 24. August 1936 unterzeichnet:

Zum § 8 des Wehrgesetzes vom 21. Mai 1935 verordne ich unter Aufhebung meines Erlasses vom 22. Mai 1935: Die Dauer der aktiven Dienstpflicht bei den drei Wehrmachtsteilen wird einheitlich auf zwei Jahre festgesetzt. Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht erläßt die erforderlichen Ausführungs- und Uebergangsbestimmungen.

Verfaßt in Garmisch, den 24. August 1936.
Adolf Hitler, von Blomberg.

Dazu schreibt die NS-Korrespondenz:

Während in Berlin das große Olympische Fest des Friedens stattgefunden und Deutschland glücklich war, seinen Gästen einen Einblick bieten zu können in die Ruhe und Ordnung des heutigen Reiches, bebte die Welt an zahlreichen Stellen unter den Schreidissen blutiger Bürgerkriege und wilder Wirtschaftskämpfe. Eine zitternmäßig kleine, aber im Solde ihrer rassistischen Verfassung einen mächtigen Einfluß ausübende internationale Gehirngruppe versucht, die Welt in das Chaos des kommunistischen Zusammenbruchs zu stürzen. Ungleichzeitig sind dabei die Rüstungen, die den bolschewistischen Militarismus in die Lage setzen sollen, dieser Aufgabe zu genügen.

Der Nationalsozialismus hat Deutschland seit drei Jahren vom inneren Ansturm der bolschewistischen Brandstifter und Mordbeger befreit. In einer Revolution unerhörtester Disziplin und Ordnung gelang es der Nationalsozialistischen Partei, Deutschland die Segnungen des inneren sozialen Friedens und damit die Voraussetzungen für eine sich steigende wirtschaftliche Blüte zu sichern.

Während das heutige Spanien unter dem Händ des marxistischen Terrors in eine Wüste verwandelt wird, erfolgt im nationalsozialistischen Deutschland in einer einzigartigen Anstrengung der Wiederaufbau der deutschen

Wirtschaft. Wenn nun ein bolschewistischer Machthaber in jüdischer Offenheit erklärt, daß es die Aufgabe der bolschewistischen Armee aus sein wird, unter Umständen jenen Ländern, die der inneren bolschewistischen Hege standhalten würden, durch den Eingriff der Roten Armee von außen her die Revolution zu beschleunigen, so wird das nationalsozialistische Deutschland einer solchen Anklage gegenüber genau so wenig kapitulieren, wie es einst nicht kapituliert hat gegenüber den Drohungen der von Moskau bezahlten Heer in Deutschland selbst.

So wie die nationalsozialistische Partei der deutschen Nation den inneren Frieden bewahrt, so wird die nationalsozialistische Armee dem Reiche den äußeren Frieden garantieren.

Die Geschichte hat uns gelehrt, daß es besser ist, für diesen Frieden — wenn notwendig — große Opfer zu bringen, als im bolschewistischen Chaos zu versinken. Gegenüber dem Sowjetimperialismus und seiner militärischen Bedrohung wird das nationalsozialistische Deutschland als Wächter seines eigenen Friedens und damit als Schützer seiner Kultur jene Maßnahmen treffen, die notwendig sind, um die Freiheit und Unabhängigkeit der Nation unter allen Umständen zu garantieren.

gibt dem deutschen Volke erneut das Gefühl der Ruhe und Sicherheit seiner Arbeit und des Friedens. Das Opfer, das die deutsche Jugend damit bringt, ist gering gegenüber der Unruhe, die die ulerlosen Rüstungen und die ewigen Angriffsbereitungen aus dem bolschewistischen Osten hervorgerufen haben. Nationalsozialistisches Gemeinschaftsdenken, das heute Gemeingut der gelamten deutschen Jugend ist, wird dieses Opfer um so lieber auf sich nehmen, als es im nationalsozialistischen Staat keine Sonderrechte mehr gibt für bevorzugte Stände und Klassen — also auch kein Einjährig-Freiwilligen-Dienstrecht, wie in früheren Zeiten.

Die entsetzliche Laskraft des Führers hat das deutsche Volk von einer schweren Sorge befreit — das deutsche Volk wird es ihm in beispielloser Einmütigkeit und Treue danken!

Warnung an die Welt

Die von uns vor einigen Tagen gemeldet Herabsetzung des Einberufungsalters in Sowjetrußland von 21 auf 19 Jahre gewinnt angesichts ihrer Begleitung in so viele eine Bedeutung, die nur nach als Gefahr für Europa bezeichnet werden kann. Wenn wir uns bisher durch die im Vordergrund gestandenen Olympischen Spiele und den Vorkommnissen in Spanien nicht näher mit den phantastischen Rüstungen Sowjetrußlands beschäftigt haben, so lag das keineswegs an der Unterschätzung dieser Gefahr.

Die Rote Armee Sowjetrußlands, die aus berufenem Munde der Moskauer Nachhabe eine ausgesprochene Offensivwaffe des Bolschewismus darstellt, und die zahlenmäßig schon bisher alle übrigen Armeen weit in den Schatten stellt, wird von nunmehr ab rund 2 Millionen Mann unter Waffen haben. Die Herabsetzung des Einberufungsalters für die nächsten vier Jahre bedeutet, daß die sowjetrussische

Armee, die bereits heute schon beinahe zu vier Fünfteln aus langgedienten Soldaten besteht, eine fast zusammengeschweißte Truppe darstellt, die über geradezu ungläubliche technische Hilfsmittel verfügt.

Wir erwähnen: An ausgebildeten Reservisten besitzt die Rote Armee nach den neuesten Angaben 10,5 bis 11 Millionen Mann, nicht gerechnet die vielen Millionen, die durch die „Osoabichim“ halbunvollständig ausgebildet wurden. Diese Organisation umfaßt gegenwärtig über 13 Millionen Mann, von denen allerdings ein Teil bereits militärisch erlernt ist. Was aber hier geleistet wurde, zeigen weitere Zahlen. Im Lauf der letzten Jahre wurden 700 000 Schützen, 500 000 Gasabwehrleute, 550 000 Fallschirmabstürmer, 900 000 Fahrer, 140 000 Gleitflieger usw. ausgebildet. Die „Osoabichim“ verfügt über 1500 Fliegerschulen, 72 Offizierschulen, 2500 Kavalleristenverbände usw.

Es darf hier darauf hingewiesen werden, daß Deutschland seit längerer Zeit namentlich von den Rest-Italien-Mächten gedrängt wird, ein neues Abkommen abzuschließen, das lediglich die Rüstungsverhältnisse in Westeuropa berührt. Mit Recht haben wir immer wieder auf die aggressive sowjetrussische Militärpolitik hingewiesen und zum Ausdruck gebracht, daß wir die laufende Vermehrung der östlichen Rüstungen als eine uns unmittelbar treffende Gefahr im Auge behalten müssen. Man hat namentlich in den westlichen Ländern die sowjetrussische Gefahr als gering und „lächerlich“ bezeichnet, trotzdem die Tatsachen — wie z. B. die wiederholten großen Manöver der Roten Armee — das Gegenteil bewiesen. Wir erinnern an den überwältigenden Einfluß roter Fliegerkräfte und größter motorisierter Verbände sowie an den Kampfeinsatz der sogenannten „Todesrosen“, jener Fallschirmabstürmer, die jenseits der feindlichen Linie gelandet werden. Wir sind heute in der Lage, die Zahlen über

das Rüstungsmaterial Sowjetrußlands bekanntzugeben. Die Rote Armee verfügt heute über mindestens 4700 einfliegerfähige Flugzeuge, etwa 8000 Kampfwagen und ungefähr 7000 Geschütze aller Kaliber sowie 800 Minenwerfer und 32 000 leichte und schwere Maschinengewehre. Es handelt sich durchweg um neue Konstruktionen. Der sowjetrussische Militärhaushalt beträgt 14,7 Milliarden Rubel, ein Betrag, der dem gesamten französischen Staatshaushalt entspricht.

Es ist interessant, daß erst vor wenigen Tagen in der Sowjetunion ein sogenannter „Tag der Aviation“ durchgeführt wurde, der restlos im Zeichen der militärischen Rüstung stand. Der Bevölkerung wurde die kriegerische Macht der Sowjetrussland vorgeführt und gleichzeitig begleitete die Presse diese Veranstaltungen mit Kommentaren, in denen immer wieder die Notwendigkeit neuer Rüstungen hervorgehoben wurde, „um den Frieden der Welt gegen die jüdisch-italienischen Ruhestörer zu verteidigen“. Bezeichnenderweise wohnten diesen Flugvorführungen in Moskau eine Abordnung französischer Flugzeugindustrieller und Flugzeugkonstruktoren bei, die sich sehr lobend über die roten Luftrüstungen äußerten.

Wir alle haben die zunehmende bolschewistische Agitation und die Wählerarbeit der Kommintern in fast allen Ländern der Welt verfolgt können. Noch stehen wir frisch unter dem Eindruck der blutigen Folgen in Spanien, während es auch in Frankreich zu gären beginnt. Die Bildung von 250 kommunistischen Zellen im französischen Meer sind kein Zufall, die Einnischung Moskaus in die inneren Angelegenheiten ist dokumentarisch erwiesen. Auch in Südamerika kam man den Bolschewisten erneut auf die Spur, als vor wenigen Tagen der Sohn des argentinischen Staatspräsidenten in Brasilien wegen kommunistischer Tätigkeit verhaftet wurde. Überall ist Moskau am Werke, sei es außen- wie innenpolitisch, sei es propagandistisch, wirtschaftlich oder kulturell. Das Ziel ist die Zerschlagung der zivilisierten Welt, um den gewaltsamen Umsturz durchzuführen. Hilfsmittel dieser Politik sind u. a. die Militärabteilungen, wie z. B. Moskau, Paris, Moskau, Prag, und in verdeckter Form, Moskau, Bukarest.

Wir haben unsere Leser wiederholt von der Einrichtung sowjetrussischer Flugplätze in der Tschechoslowakei unterrichtet. Es ist Tatsache, daß sich z. B. in der Slowakei heute schon ganze Geschwader sowjetrussischer Bomber befinden. Noch mehr gibt im Zusammenhang mit der Herabsetzung des Einberufungsalters die Anlage neuer Kasernen und der Bau von riesigen Barackenlagern im westlichen Rußland zu denken. Man hat die Vermehrung vieler Truppenteile und auch eine Reihe von Neuauflösungen in die Gebiete westlich von Moskau verlegt. Gleichzeitig entstehen dort eine Reihe neuer Flugplätze, wie ja überhaupt bei der roten Heeresvermehrung die Luftwaffe besonders bevorzugt wird. Dies ergibt sich auch aus der Jahresproduktion 1936 an Flugzeugen, die am 72 v. H. höher lag als diejenige des Jahres 1935. Es ist daher nicht unbillig behauptet, wenn wir erklären, daß die russische Luftwaffe in absehbarer Zeit so stark wie die aller übrigen Staaten zusammen sein dürfte.

Wohin diese Politik der Bedrohung führen muß, dürfte allen Genesissfähigen bekannt sein. Glauben wir, daß auch die Diplomaten endlich die volle Gefahr erkennen und sich nicht mehr von der Wiedermännlichkeit gewisser Sowjetjuden, die auf dem Genfer Parkett im Frack erscheinen, hinter dem Nichts führen lassen. Der Bolschewismus ist eine Weltgefahr, die nicht etwa überwunden ist, sondern die — das zeigen die letzten Ereignisse — mehr denn je aggressiv wird, um im günstigsten Augenblick zum letzten großen Schlag auszuholen: Die rote und



Die Welt in wenigen Zeilen

Im Sturm notgewässert und gesunken

Das viermotorige Großflugboot „Scipio“ der Imperial Airways mußte am Samstag morgen auf seinem Flug von Alexandria nach Brindisi im Sturm eine Notwasserung an der Küste von Kreta vornehmen. Zwei Fluggäste kamen dabei ums Leben, während die übrigen fünf, der Pilot und drei Mann der Besatzung verletzt wurden. Da sich im Augenblick des Unfalles das Luftfahrt-Depotschiff „Imperia“ nicht weit ab befand, konnten die Verwundeten gerettet werden. Von Malta kam ein Flugboot und von Haifa der britische Zerstörer „Durban“ zur Übernahme der Verletzten.

Deutsche Himalaja-Expedition am Start

Die aus vier deutschen Bergsteigern bestehende deutsche Himalaja-Expedition ist mit 55 einheimischen Trägern im Gebiet von Sikkim im östlichen Himalaja angekommen. Am Zemu-Gletscher wurde das Ausgangslager errichtet. Die Expedition steht unter Leitung von Paul Bauer-Landshut, der schon 1929 und 1932 die ersten deutschen Himalaja-Expeditionen geführt hat. Die übrigen Teilnehmer sind die Münchner Bergsteiger Dr. Karl Wien, Dr. Günther Hopp und Adolf Goettner.

Vom Führer begnadigt

Der Führer und Reichskanzler hat die gegen die 27jährige Frieda Gled vom Schwurgericht in Kassel erkannte Todesstrafe im Gnadenwege in eine Zuchthausstrafe von 15 Jahren umgewandelt. Die bisher unbestrafte gutbeimundete Gled hatte ihre nicht ganz zwei Monate alte uneheliche Kind ermordet.

Gefängnis für jugendlichen Raubmörder

Das Große Jugendbeschöffengericht Weimar verurteilte den 15jährigen Raubmörder Harry Schübe aus Jena zu sechs Jahren Gefängnis. Schübe, ein erblich belasteter Neger, dessen Vater neunmal Strafen zu verbüßen hatte, hatte am 2. Juli d. J. seine Großmutter, die Witwe Rosa Schübe, in ihrer Wohnung überfallen, am Fensterkreuz erhängt und 42 RM Spargelder geraubt, um zur See gehen zu können. Am Tage nach der furchtbaren Tat hatte er sich eine Fahrkarte nach Hamburg gekauft, war aber schon in Hannover verhaftet worden.

3000 Sonderzüge für Nürnberg

Nach 17tägiger Arbeitstage hat die Deutsche Reichsbahn die Vorbereitungen für den Sonderverkehr nach Nürnberg beendet. Je 639 Voll-Sonderzüge für den Hin- und Rücktransport der Politischen Leiter (je 215), SA (je 91), SS (je 46), SA (je 54), NSDAP (je 11), Reichsarbeitsdienst (je 54), Reichs-Luftsportführung (je 4), Wehrscharen (je 5), AdF (je 12), Wehrmacht (je 40), Beförderung in das Reichsparteitagsgelände (107), dazu 950 Reerzüge und 700 Lokomotivfahrten mußten in den Fahrplan eingebaut werden. Die Arbeit ist gelungen — wir wissen jetzt, daß alles klappen wird.

Ungarns Reichsverweser beim Führer

Der auf einer Jagdreise in Oesterreich sich aufhaltende ungarische Reichsverweser Admiral Miklos von Horthy hat dem Führer und Reichskanzler auf dem Obersalzberg bei Berchtesgaden einen privaten Besuch abgestattet.

Olympia-Sieger wurden befristet

Für ihre besonderen Leistungen bei den Olympischen Spielen wurden befristet: Major Gerhard zum Oberleutnant, die Oberleutnants Pollay und Kurt Gasse zu Rittmeistern, Hauptmann Stubben-dorf erhielt ein vorgerücktes Rangdienstalter, Oberleutnant Freiherr v. Wagnenheym wurde ein vierwöchiger Sonderurlaub und eine Erholungsreise gewährt.



Vom Bürgerkrieg in Spanien

Eine Barrikade in den Straßen von Valencia, die mit roten Milizsoldaten besetzt ist. Alle Eingänge zur Stadt sind von solchen Barrikaden verstopft. (Atlantic, N.)

Unverständliches Urteil

Der frühere Sekretär des bekannten Führers der ungarländischen Deutschen Prof. Bleyer, Franz Rothau, ist vom Bezirksgericht in Raab wegen Schmähung der ungarischen Nation zu sechs Monaten Gefängnis und zwei Jahren Verlust der politischen Rechte verurteilt worden, weil er im März 1934 in Versammlungen die Namensnennung und das ungarische Bürgerrecht kritisiert hatte. Die Anklage wurde von einem jungen Mädchen aus persönlichen Gründen erstattet.

Sport

Schmeling-Braddock verlegt!

Wie vor jedem großen Vorkampf in Amerika, laufen auch jetzt vor der Begegnung Schmeling — Braddock die tollsten und widersprechendsten Gerüchte durch den Blätterwald von USA. So wird von einem Teil der Presse behauptet, daß die Verletzung des Kampfes gar nichts mit der Verletzung Braddocks zu tun habe, sondern daß sich die Filmgewaltigen über die Verfilmungsrechte des Treffens nicht einigen könnten. Auf der anderen Seite wird erklärt, daß Braddock bis über die Ohren in Schulden stecke und einen Kampf mit Louis, der einen größeren Kassenerfolg bringen würde, vorziehe. Was an diesen sensationell ausgemachten Gerüchten Wahrheit oder Fiktion ist, läßt sich von Europa aus leider schlecht beurteilen.

Der mit der Untersuchung Braddocks betraute Knochenpezialist der Athletik-Kommission des Staates Reuporf kam zu dem Ergebnis, daß die Heilung der linken Hand Braddocks mehrere Wochen beanspruche. Nach der Entgegennahme des ärztlichen Befundes hielten die Mitglieder der Athletik-Kommission gestern eine kurze Beratung ab, wonach der Vorstehende John Helan dem Titelhalter Braddock drei Wochen Zeit zur Ausheilung seiner linken Hand gewährte. Braddock wurde angewiesen, sich zu einer erneuten Untersuchung am 15. September bei der Kommission zu melden. Jon Sound, der Manager James Braddocks, gab zu verstehen, daß sein Schützling mindestens sechs Wochen Zeit zur Vorbereitung auf seinen Kampf gegen Schmeling brauche. Es dürfte also, wenn die Reuporfer Athletik-Kommission am 15. September Braddock für geheilt erkläre, der Titelfampf kaum vor Anfang November zum Austrag kommen. Max Schmeling, der der Sitzung beiwohnte, wollte zunächst bis zum 15. September in Amerika bleiben, als er aber merkte, daß seine Begegnung mit Braddock doch erst im nächsten Jahr zu erwarten sei, beschloß er, mit seinem Trainer Max Nathan auf der „Bremer“ sofort die Rückreise anzutreten.

Rosemeyer übertraf Caracciolo

Beim Training zum „Großen Autopreis der Schweiz“ im Berner Bremgartenwald jagten die deutschen Rennfahrer nach neuen Rekorde. Am Donnerstag schuf bekanntlich Rudolf Caracciolo mit seinem Mercedes-Benz eine neue Kundenbestzeit, am Freitag nun übertraf ihn Bernd Rosemeyer (Auto-Union) noch ganz beträchtlich. Bei herrlichem Sommerwetter und in Anwesenheit einer nach Tausenden zählenden Zuschauermenge durchstrifte Bernd Rosemeyer die Strecke in der fabelhaften Zeit von 2:38 und blieb damit als erster unter 2:40 Minuten. 165.773 Kilometer betrug sein Durchschnittstempo. Auch die Mercedes-Fahrer von Brauchitsch (2:40.3) und Lang (2:40.4) sowie Parzi auf Auto-Union (2:40.6) blieben unter dem auf 2:41.7 stehenden Rekord Caracciolos. Nächsthellster war Ruppolarz auf Alfa Romeo mit 2:42.2, dann folgten Caracciolo (2:42.9), Drehfuß (2:45.1) und Jagoli (2:46.9).

Bei der Alpenfahrt hatten die Fahrer am zweiten Tag die 412 Kilometer lange Strecke von Lugano nach St. Moritz zu bewältigen. Nach 46 Strafpunktfreie und 23 „Beiraste“ nahmen bei schönstem Wetter den Kampf auf. Von den deutschen Fahrern wurde nach Sanomog auch die Abfermannschaft mit Strafpunkten bedacht.

Wach - wieder „Knoke“ in der Rhön

Nach einem nur schwachen Flugbetrieb am Donnerstag brachte der Freitag noch „unmöglicheres“ Wetter, so daß die „Segler“, die sich an der „Rhön“ beteiligen, diesmal völlig leer ausgingen. Wieder herrschte mehr oder minder dicke „Knoke“ und die zahlreichen Segler, die sich trotzdem immer wieder am Start einfanden, mußten ihr Vorhaben notgedrungen wieder aufgeben, da ein Start wegen immer neuer Neanenschauer nicht freigegeben werden konnte.

Richard Hofmann begnadigt

Fachamtsleiter Felix Sinnemann hat aus Anlaß der großen deutschen Erfolge bei den Olympischen Spielen die gegen den bekannten Fußballspieler Richard Hofmann-Tresden ausgesprochene Bestrafung auf Ausschluß aus dem Fachamt Fußball aufgehoben. Hofmann kann damit wieder Mitglied des Reichsbundes für Leibesübungen werden und wird am 25. Dezember 1936 spielberechtigt.

Büchertisch und Zeitschriftenstau

Was brachte der Weltkrieg? Tatsachen und Zahlen aus dem deutschen Ringen 1914/18. Von Otto Riedike.

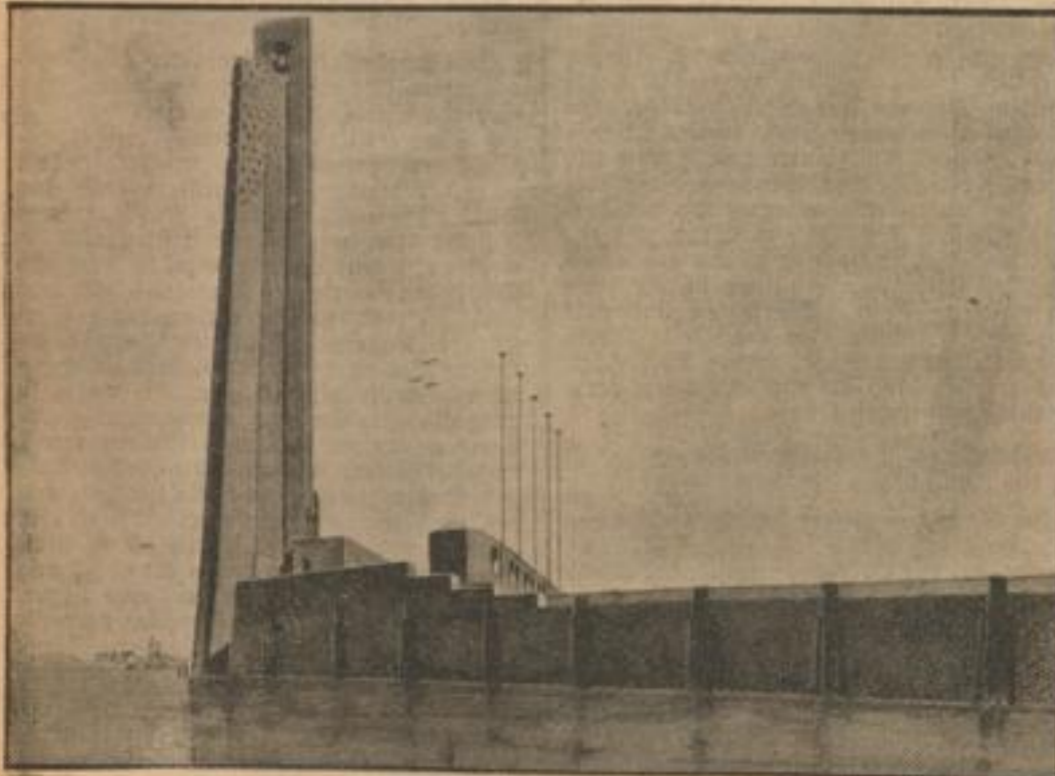
Mit dieser Arbeit gibt uns Otto Riedike ein außerordentlich interessantes kleines Buch, in dem zum ersten Male in einer packend geschriebenen Zusammenstellung viele Fragen ihre Antwort finden, die sich besonders Soldaten der alten und neuen Wehrmacht oft stellen. Wer weiß, wann der erste Gewehrschuß im Weltkrieg fiel, wieviel Geschütze an der Front standen, wo die höchsten Kampfanlagen waren, wieviel Gewehre, Maschinengewehre, Geschütze, Handgranaten, Stahlhelme usw. verbraucht wurden, wann das erste Trommelfeuer, die größte Luftschlacht war? Wer kennt die lange Porta, Nierenperle, Luftspinnen, den Todespaun? Wer weiß, wieviel Soldaten überhaupt ausgehoben wurden, wieviel von ihnen das E. A. bekamen, wieviel verwundet wurden oder den Heldentod fanden? Ueber mehr als hundert solcher Fragen gibt das Buch erschöpfende Auskunft. — Krieg — das war nicht nur Schlachten schlagen, auch am Rande des Krieges steht viel Verzeichnisse von dem, was wir nicht vergessen sollten. Davon gibt dieses Buch, das für 2.— Mark in der Buchhandlung Jailer in Magdeburg vorrätig ist, eine Auswahl von Tatsachen, die vielen nicht bekannt sind, die sich aber hineinfügen in das hohe Lied vom deutschen Heldentum und in ihrer Zielgenauigkeit auch mitteilen können der 14 Jahre aus dem Soldatischen verdammt gewesenen Aufbaugeneration ein Bild der stolzen und unergänzlichen Leistungen unseres Volkes zu geben.

Einenesselnden Bildbericht von den XI. Olympischen Spielen in Berlin gibt die „Illustrierte Zeitung Leipzig“ (H. J. Weber, Leipzig). Zu den genauesten Angaben über die Preisrichter und ihre Leistungen kommen vorzügliche Aufnahmen von den wichtigsten Kämpfen, sowie von den fest- und Beihelmspielen im Stadion auf der Dietrichsdart-Freilichtbühne. Besonders hervorzuheben ist auch die künstlerische Gestaltung des Festspielerebnisses durch den Sonderzeichner der „Illustrierten Zeitung Leipzig“, Rudolf Lipus. Zu dem Beitrag „Vollkommenes Ereignis“, gibt der Zeichner Albert Wille künstlerische Impressionen vom Bau der gewaltigen Autobahn-München-Nandseegenge. Die reichhaltige Kodenhefte und ein ausführlicher Künstler Teil (Wagnerkrieg in Spanien) bringt eine Fülle interessanter Bilder.

Küchlich auf Olympia. Die Olympischen Spiele in Berlin haben vor wenigen Tagen ihren außerordentlichen Abschluß gefunden. Der große feierliche Akt, in dem die vorläufigen Ergebnisse ihren Akt nahmen, der das Ausland von dem neuen Welt des nationalsozialistischen Deutschland übertraf. Der neue „Illustrierte Beobachter“ hat sein Olympiafest Tagbuch mit Hochgenüssen von dem feierlichen Abschluß der Spiele hing: das Olympische Tagbuch des „Illustrierten Beobachters“ bringt neue Aufnahmen von den Anreibern in Spanien, die in feierlichem Gedenke leben in den schönen Farben Silber und Gold und der Kameradschaft der Völker im Zeichen der Olympia von Berlin. Der „Illustrierte Beobachter“ ist für 20 Hg. überaus erhältlich.

Das unbekannteste Deutschland. Prof. Dr. Walter Schöndorfer, der Vetter der Staat, Stelle für Nationalmalerei in Preußen, erzählt in der Ausgabe von Waltermanns Monatshefte in dem Kasten „Das unbekannteste Deutschland“ von den wenig bekannten und im weitestgehenden unberührt gebliebenen Landschaften Deutschlands. Die schönsten Oberlausitzer Landschaft: der Weidenburger See, des Altmarktales oder der Barmhülsen Alpen werden dem Leser in prächtigen Zeichnungen nahegebracht. Halere Zeit hat im Zeichen der „Ausführung“. Die Reichsautobahnen und die mannigfachen Veranstaltungen von „Kraft durch Freude“ tragen ihr Teil zur Erhellung der Heimat bei. Und das „unbekannteste Deutschland“ braucht dabei nicht unbeachtet zu bleiben.

Auf alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung G. W. Jailer, Magdeburg, Bestellungen entgegen.



Ein Ehrenmal der deutschen Hochseefischer in Wesermünde

In Wesermünde wird demnächst dieses Ehrenmal der deutschen Hochseefischer errichtet, das die Erinnerung an die 2000 Seelente wachhalten soll, die im Dienst der Hochseefischeri ihr Leben ließen. Der Entwurf des Denkmals stammt von dem bekannten Hamburger Baumeister Fritz Höber. (Weltbild, N.)



Abreise des Königs Boris von Berlin

König Boris von Bulgarien, der mit seiner Gemahlin einige Tage in Berlin geweilt und auch vielfach den Olympischen Spielen beigewohnt hatte, hat die Reichshauptstadt wieder verlassen. Das Bild zeigt das Königspaar kurz vor der Abreise auf dem Anhalter Bahnhof. (Pressefoto, N.)

Sonderbeilage der HJ

Das junge Deutschland

Gebiet Württemberg

Glückliche Eltern im Freizeitlager

Ein wirksames Abführmittel gibt es, ungesunde Vorstellungen über die Erholungsstätten der Jugend, die Freizeitlager, zu verlieren: Sich an einem Sonntag mit Mut und zwei Schachteln Obst zu bewaffnen und den Schritt ins Ungewisse zu wagen und ein Sommerlager der Hitler-Jugend zu besuchen. Besonders zu empfehlen ist es für die Mütter, den Besuch so zu legen, daß er mit der Kirche zu Hause zusammenfällt. Denn wenn die Mutter schon zwei Tage vorher Kuchen backt — nur wegen der Kirche, sagt sie wiederholt zum Vater — und wenn es dann soweit ist, dann zwei ganze Kuchen in dem alten runden Reisetasche verstaute, damit „er“ auch etwas von der Kirche habe, dann ist dies wohl der heilige Episkopus, der da gesprochen hat. Vater raucht vier Tage lang keine Zigarre, damit er am Sonntag, wenn die Omnibusfahrt ins Lager steigt, mit moralischem Recht dem Hausarzt gegenüber vertreten kann, daß er an diesem Freudentage nun auch einmal wieder ordentlich rauchen dürfe, trotz dem engen Verbot.

Heimweh? — Unzeitgemäß

Pimpfe haben im allgemeinen kein Heimweh. Sie versichern nach ihren Großfahrten und ihren Lagerbesuchen, so oft die Eltern es hören wollen, daß sie die ganze Zeit ihres Fern-

wehens über jeden Tag, bei jedem Essen, zwei bis drei Teller mit Leichtigkeit verschlingen. Sie lernen also nicht nur Bieder und Anstreuen im Lager, sondern auch das Essen! Mit der großen Reisetasche macht Kiso seinen Rundgang, jeder, der ihm in den Weg läuft, muß einen Griff tun auf dieses Tischlein-deck-dich. Nun kommt Luz schon mit dem zweiten Paket und als von einem der Pimpfenführer an die Kameradschaftlichkeit der Besichtigen appelliert wird, kann er die Versicherung mitnehmen: „Wir tun schon eine halbe Stunde vollgenossenerisch!“ Und dort drüben mampfen zwei gemeinsam. Da alles, was in ihren Paketen war, zerbrochen sei, müsse alles sofort „aufgeräumt“ werden.

Hihis olympischer Rekord

Dann aber spüren auch die Eltern die Mittagsstunde. Wenn man Appetit bekommen will, dann muß man nur diesen Jungen zugehört haben. So setzen sie sich alle, Eltern und Jungvolk, in bunter Reihe um die Tische. Wenn vorher Hihis, der Trompeterjunge, versichert hat, daß er bei jedem Signal um volle hundert Gramm abnehme, was im Tage immerhin etliche Pfunde ausmacht, und dann zur Erklärung für seine trotzdem sehr ordentlichen Borden erzählte, daß er dabei nicht einmal zuviel esse, nur so fünf Dampfnudeln und drei Weißbrote vielleicht oder drei Teller Suppe, zwei Teller Kartoffeln und einen halben Teller schwarze Wurst, dann gibt der Spruch, der von einem der Führer vor Beginn der gemeinsamen Mahlzeit, als alle noch mal aufgestanden sind und sich die Hände gefast haben, zu einem Kreise, doch auch in Punkte Manierlichkeit beim Essen und so eine tiefgreifende Beruhigung der elterlichen Gemüter: Wir wollen beim Freßten — das Essen nicht vergessen. Aber dann das Essen, allerhand! Nudelsuppe wie zu Hause, die breiten Nudeln, der Salat und der Schweinebraten sind schon was für den größten Hunger. Wenn das Essen immer so schmachtig zubereitet ist, und dafür sind ja die erprobten Köchinnen eine Gewähr, dann ist es nicht verwunderlich, daß der Hihis olympische Rekorde dabei aufzustellen sich erfolgreich bemüht.

Der Mittagschlaf auf den Strohmatte der Pimpfe oder auf den duftenden Wiesen unter den schattigen Eichen gibt eine wohlverdiente Erholung nach soviel Neuem und Interessantem. Und wie dann das Signal zum Sammeln ertönt, stürzen, nicht wie sonst, die Pimpfe zum Antrittsplatz, sondern strömen in rauhen Mengen die Eltern herbei. Jetzt soll ja der Lagerzirkus steigen. Die unerhörten



Da werden selbst die Alten noch mal jung

4 Bilder: G 20 (1936)

Dinge, die sich nun Nummer für Nummer vor den Augen der Elternschaft abspielen, machen sichtlich Eindruck. Die Enakter „Maulaffen“ und „Stammerjäger“ finden schon Anklang und sind doch nur ein leiser Beginn. Der „polnische Gejang“, „Der Messerschleifer von der Leipziger Messe“, „Das Steppenlied aus dem dunkelsten Afrika“, „Die dumpfenden Trommeln und das schrille Geschrei aus diesem finsternen Regertal“ sind noch gar nichts gegen die „Messertänze“ und dem Knalleffekt: „Der graufige Nord an der Hulda“. Und dabei schmeckt dem Vater die Zigarre trotzdem, wenn er sich dabei auch oft und oft auf die Schenkel kopft voll Freude, daß diese Jungen solch einen Zauber zu Wege bringen und so voll Hingebung und Teilnahme an dem sensationellen Spiele sind, daß die Zigarre doch verschiedentlich angezündet werden muß. Und daß es ein Spiel der Gemeinschaft ist, ein Kunstwerk, an dem nicht zwischen Schauspieler und Publikum unterschieden werden kann, sondern an dem alle Anwesenden irgendwie beteiligt sind. Oder wie erklärt es sich, daß Vater Müller am Ende der Spiele seine Ausflugsmitze verkehrt auf dem Kopfe trägt, mit dem Schild nach hinten? Oder daß die Mütter gemeinsam mit den Vätern den Takt klopfen und in rhythmischen Reihen in die Hände klatschen, während mancherlei fremdländischer Töne. Und dann war es so, daß die Eltern auf den Vorschlag

„Müß i denn, müß i denn zum Städtele naus . . .“ zu singen, einstimmig erklärten, dieses Lied komme nicht in Frage, da sie noch lange dableiben möchten.

Ein Jungbrunnen für die Eltern

Zuletzt gab's aber doch noch einen Abschied. Der ist, weiß Gott, den Eltern nicht leicht gefallen. Warum kann es aber auch nicht so eingerichtet sein, daß sie einige Tage in solch einem Lager der Jugend zubringen könnten. Wo es doch alles gibt, was den Körper gesund und das Herz frisch und jung macht. Die Altwelbermühle in Tripsdrill wird ja nicht gerade einem Freizeitlager der HJ gleichgesehen haben, doch dürfte die Wirkung solch eines modernen Jungbrunnens ungleich stärker sein. Die Sorgen, wie es ihrem Jungen in dem Lager der Hitler-Jugend auch ergebe, sind von den Eltern alle bei ihrem Besuche im Lager zurückgelassen worden. Daß Gustav bei diesem Lagerbetrieb einfach vergessen hat, in den ersten acht Tagen einen Gruß nach Hause zu senden, hat ihm das glückliche Mutterherz verziehen. Alle Postkarten, die Gustav zu Beginn seiner Reise ins Freizeitlager frankiert und mit der elterlichen Anschrift versehen, mitgebracht hat, nimmt Mutter nun in dem Omnibus wieder mit nach Hause und wird sie auf der Post zufrieden umtauschen.



Das Päckchen wird gemustert

seins über weder vom Elternhaus, noch von Tante und Großvater geträumt hätten.

Sie erzählen dann nur so manchmal in stiller Stunde der Mutter, daß sie an dem einen Tage, an dem sie den verbotenen Bauchschmupfen gehabt hätten, sie eigentlich doch gerne von der Mutter behandelt worden wären. Natürlich nur, weil es die Mutter so gut versteht, jede Keckheit zu belämpfen — wirklich angenehm zu belämpfen, im Gegensatz zu . . . Versteht sich.

„Moinch, i het Hunger?“

Am Morgen kommt der Omnibus. Die fragenden und suchenden Gesichter hinter den anrollenden Fensterscheiben werden bei einem „Horridoh Huhah“ der Gastgeber so schön runderlich vor Freude. Jungenjuchzen, Elternklid. „Moinch, i het Hunger?“ lacht Fritz die Mutter an, „aber deine Schachtel launst trotzdem do lass!“ Seine runden, braunen Borden sagen genug. Alles sollen die Besucher sehen. Die Hallen, die Lohstube, Führerraum (den zwar nur von außen), die vielen Brote und Gefäßbüchsen in der Vorratskammer müssen gezeigt werden, die Küche mit allen guten Geistern darin, ist einer ausgiebigen Bewunderung wert. Vater hat heute keine Hufe mit Bügelstalten an, was ein weiterer Grund ist, das Strohlager des Jüngsten einer beschwerenden Probe zu unterziehen. Mutter hilft daneben mit sichtlich Genugtuung beim Auspacken der Ritzelchen. Es ist nur gut, daß sie die Kapsel und Birnen nicht vergessen hat, denn eben hört sie, wie der Strahenamerad ihres Jungen seinem Onkel erklärt: „Brot und Wurst und Salat und Tee und alles machst bei uns, nur keine Birne!“ Und mit welcher Genugtuung es das Herz einer Mutter erfüllt, wenn ihr Sohn ihr jetzt erklärt, ohne vorher danach gefragt zu werden



Am liebsten wollten sie auch unter ihnen sitzen

Auf dem Marsch zu Adolf Hitler

Wochenlang haben sich die Augen der ganzen Welt auf Berlin gerichtet und haben sich dort bei den Festspielen des Friedens überzeugt von der Tatsache, daß Deutschland zu den ersten Sportnationen der Erde zu zählen ist. Die Jugend der Welt ist angetreten zu einem edlen Wettstreit und die Jugend Deutschlands hat bei diesem Wettstreit sich die Führung erobert.

Nun werden sich im September die Augen Deutschlands und die Augen der Welt auf die alte Reichsstadt Nürnberg richten, wo die Partei zum vierten Reichstag nach der Nachtübernahme antreten wird. Und die Augen der Welt werden in Nürnberg Zeuge sein des nationalen Festtages eines wiedererklärten Volkes und werden finden, daß die Energie dieses Volkes sich nicht erschöpft in den Spitzenleistungen der Gewandtesten

und Stärksten, sondern daß diese Energie und Jugendfrische genau so in den breiten Fronten des Volkes ihren Sitz hat.

Die vielen ausländischen Gäste, die nun in den Wochen nach den Olympischen Spielen freudig und quer durch die deutschen Lande fahren, um den Pulsschlag des Dritten Reiches zu erspüren, werden hier und dort auf marschierende Kolonnen der Hitler-Jugend stoßen.

Wenn die 1600 Mann mit den 360 Feldzeichen der Banne aus allen Gegenden des Reiches zum großen Appell der Partei nach Nürnberg ziehen, dann ist dies Sinnbild dafür, daß die ganze Jugend Deutschlands dem ungestümen Drang, die unbedingte Verpflichtung in diesen Tagen in sich trägt, zum Führer zu marschieren und sich von ihm die Ausrichtung zu holen für ein weiteres Jahr des Kampfes und der Leistung. So ist dieser Marsch der Jugend zu Adolf Hitler keine Angelegenheit überwindener Zeiten, keine romantische Fahrt, sondern Ausdruck einer Haltung, ein politischer Marsch. Ein Marsch des Glaubens, ein Bekenntnismarsch.

So wie im ersten Reich der Deutschen die alten Kaiser von Zeit zu Zeit ihre Getreuen zusammenriefen und Heerschau hielten, so hält der Führer heute Heerschau in der alten Frankenstadt. Und so wie immer, wenn es galt, die Jungen mit zu den Getreuesten zählen, so will die nationalsozialistische Jungenschaft mit zu den Getreuesten des Führers zählen. Sie wollen dem Führer zu eigen sein und wollen seinen Befehlen Gehorsam leisten, der zu ihnen spricht:

„Wir wollen, daß dieses Volk einst nicht verweichlicht wird, sondern daß es hart sei, daß es den Anbilden des menschlichen Lebens Widerstand zu leisten vermag und ihr müht euch in der Jugend dafür strahlen. Ihr müht lernen, hart zu sein, Entbehrungen auf euch zu nehmen, ohne jemals zusammenzubrechen. Das müht ihr üben, und das müht ihr damit der Zukunft geben. Und ihr müht daher feststehen auf dem Boden eurer Erde und müht hart sein, auf daß euch diese Fahne nie entfällt . . .“